Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 56 (1983)

Heft: 7

Artikel: Die Versorgung in der sowjetischen Armee

Autor: Schauer, Hartmut

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Versorgung in der sowjetischen Armee

Wieder hat uns Hartmut Schauer aus Dettelbach (BRD) einen interessanten Artikel über eine fremde Armee zusammengestellt. Es stellten sich besondere Schwierigkeiten bezüglich Recherchierung. Denn noch vor einigen Jahren hiess es in NATO-Kreisen: «Wie und wo kann man den sowjetischen Nachschub am empfindlichsten treffen?» Antwort: «Überhaupt nicht, da es ihn nicht gibt!»
Im folgenden lesen Sie, dass mit viel Improvisation, durch Beutegut, Pipelines, Eigenanbau aber auch gut ausgerüstete Feldbäckereien die Versorgung des russischen Soldaten, der gezwungen wird, spartanisch leben zu lernen, klappt. Hauptprinzip ist die Zuführung von «Oben nach Unten», eine weitere Vereinfachung die strenge Einhaltung einer klaren Norm bei Material und Fahrzeugen in der ganzen russischen Armee und auch bei den Satellitenstaaten.

Allgemeines

Die Sowjetunion, Weltmacht mit dem gewaltigsten militärischen Potential auf der europäisch-asiatischen Landmasse, verfügt heute über 4,9 Millionen Rotarmisten, die allein beim Heer über 190 Kampfdivisionen bilden.

Die Masse der Truppen, die im Ernstfalle durch Reservisten noch wesentlich verstärkt werden, ist in den Staaten des Warschauer Paktes und der westlichen UdSSR stationiert. Den eindeutigen Schwerpunkt bildet der mitteleuropäische Raum, hier beträgt die rein zahlenmässige Überlegenheit des Ostens gut 3:1.

Bekanntlich sind die Panzerdivisionen und mechanisierten Schützendivisionen für die Offensive gedrillt, nach offizieller sowjetischer Auslegung um im Falle eines Konfliktes diesen schon vor den eigenen Grenzen begegnen zu können, um so eigenes Gebiet zu schonen. Grösster Wert wird von Seiten der Sowjets auf eine überzeugende Schlag- und Stosskraft, unterstützt von einer ausserordentlich starken Artillerie gelegt, zwangsläufig rangieren Fragen der Versorgung weiter hinten.

Die sowjetischen Verbände sollen im Kriegsfalle in mehreren Staffeln vorgehen: Ist die erste Staffel abgekämpft, bleibt sie in den eroberten Geländeräumen zurück, den Angriff führt nunmehr die frische, nachrückende Staffel fort. Erst jetzt, nach mehreren Tagen Kampf, wird die erste Staffel versorgt.

Allerdings ergaben Berechnungen von Militär-Experten, dass die Verluste an Menschen und Material schon nach kürzester Zeit weit über 50% liegen würden, so ist eine zumindest rasche Auffüllung recht unwahrscheinlich. Ein weiteres Problem wird sich in Zukunft der sowjetischen Armeeführung stellen, die NATO plant mit modernsten, weitreichenden konventionellen Waffen die nachrückenden Verbände schon weit in der Tiefe des Raumes zu bekämpfen, um so zu verhindern, dass die beabsichtigten Verstärkungen an der Front unterbleiben. Letzthin haben die Russen mit einigen schwerwiegenden technischen und organisatorischen Problemen zu kämpfen. Die enorm gesteigerten technischen Möglichkeiten, wie sie moderne Flugwaffen, die Elektronik und vor allem die Panzerabwehr heute bieten, lassen für die Zukunft doch erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit der östlichen Strategie aufkommen. Jüngste Ereignisse im Nahen Osten haben gezeigt, dass die Rote Armee einige Schwierigkeiten mit der breiten Anwendung moderner Technologien hat.

Diese Schwächen, die derzeit jedoch noch nicht so erheblich ins Gewicht fallen, verändern freilich nicht die Tatsache der gewaltigen numerischen Überlegenheit.

Da ja gerade viele Bereiche der Versorgung den einzelnen Soldaten betreffen, soll noch ein kurzer Blick auf diesen geworfen werden. Der russische Vielvölkerstaat setzt

sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Volksgruppen zusammen, Europäer und Asiaten, wobei sich das Verhältnis immer mehr zugunsten der Asiaten verschiebt. So finden sich auch in der Roten Armee neben Russen und Ukrainer Tschuwaschen, Kirgisen oder Udmurten. Die Soldaten zeichnen sich durch eine Reihe positiver Eigenschaften wie Anspruchslosigkeit, Naturverbundenheit und Improvisationskunst aus. Sie sind äusserst bedürfnislos und als harte Kämpfer bekannt. So ist es verständlich, dass sie äusserst spartanisch leben, es gibt nur ein Taschengeld als Sold, kaum Urlaub und überbelegte Massenunterkünfte.

Freilich sind die heutigen Rotarmisten nicht mehr in allen Punkten mit ihren Vätern aus der Zeit des «Grossen Vaterländischen Krieges» zu vergleichen. Gerade bei den Kampfeinsätzen in Afghanistan zeigen sich heute teilweise gravierende Schwächen, wie ein Blick in die Tagespresse oftmals zeigt. Auch das ausgeprägte Kontrolldenken, kleinliches Misstrauen und Überwachung, fördern nicht gerade Initiative und Leistungsfähigkeit der Truppe, ein nicht zu übersehendes Manko.

Noch vor wenigen Jahren kursierte in NATO-Kreisen der Slogan: «Wie und wo kann man den sowjetischen Nachschub am empfindlichsten stören und treffen? Antwort: Überhaupt nicht, da es ihn nicht gibt!» Diese scherzhafte Äusserung ist freilich heute nicht mehr aktuell. Die riesigen Materialmassen sind ohne logistische Unterstützung heute nicht mehr zu bewegen, so wurde gleichlaufend mit der gigantischen Aufrüstung der letzten Jahre auch der Nachschub verstärkt. Freilich dominiert hier der technische Bereich, gemeinsam mit den Mengenverbrauchsgütern Munition und Treibstoffe. Der «fourierquartiermeistermässige» Nachschub, auf den nun weiter eingegangen wird, hinkt hinterher.

Führung und Organisation

Die sowjetischen Streitkräfte haben keine zentral geführte Logistik sondern untergliederte Bereiche, die von den sogenannten «Rückwärtigen Diensten» wahrgenommen werden. Deren Einheiten sind in die Divisionen und Regimenter voll integriert. Die Rückwärtigen Dienste sind voll beweglich und lassen sich grob in drei Gruppen einteilen

- materielle Sicherstellung
- technische Sicherstellung
- sanitätsdienstliche Sicherstellung.

Der Zielsetzung «Der Fourier» sollen nachfolgend hauptsächlich Fragen der materiellen Sicherstellung angesprochen werden, die den eigenen Aufgabenbereichen am nähesten kommen.

Hierunter fallen besonders alle die Vorgänge die mit der Lagerung, dem Transport und der Verteilung von Betriebsstoffen, Munition, Bekleidung, Verpflegung und weiteren Ausrüstungsgegenständen zusammenhängen.

Zum Stab des Divisionskommandeurs zählen als dessen unmittelbare Gehilfen die «Leiter der Dienste» sowie die «Stellvertreter». Dem «Stellvertreter für die Rückwärtigen Dienste» obliegt die Truppenversorgung, jedoch nur für die Fachgebiete Betriebsstoff, Verpflegung, Bekleidung und sonstige Ausrüstung. Weiterhin ist er für das Sanitätswesen, die veterinäre Versorgung und die Finanzen zuständig.

Einen Sonderfall bildet die Versorgung mit Munition. Sie geniesst zwar absolute Priorität und hat Vorrang in allen Versorgungsangelegenheiten, ist aber den Chefs der Waffengattungen übertragen. Der Stellvertreter für die Rückwärtigen Dienste zeichnet in Zusammenarbeit mit dem Divisionskommandeur vor allem verantwortlich für den Aufbau der Rückwärtigen Dienste, erstellt Vorgaben für den Verbrauch materieller Mittel, kümmert sich um die Bereitstellung von Sicherungskräften, plant Nach- und Abschubwege und befasst sich mit Fragen von Reserven und der Verlegung.

Die entsprechenden Mittel auf der Ebene der Fronten und Armeen bezeichnen sich

als Operative Rückwärtige Dienste, die im Frieden allerdings nur gekadert sind und aufgefüllt werden müssen. Die Rückwärtigen Dienste der Truppen sind in die Verbände und Einheiten eingegliedert.

Träger der Versorgung sind die Transporttruppen mit dem Auftrag, die kämpfende Truppe mit Nachschub zu versorgen. Diese greifen zurück auf mobile Lager für Munition und Betriebsstoff, Verpflegung und weiteren Versorgungsgütern, teilweise auch direkt auf Depots oder zivile Produktionsstätten.

Um eine lückenlose Versorgung sicherstellen zu können, folgen auf Kraftfahrzeuge verladene Güter den Kampftruppen unmittelbar. Auf den Ebenen Regiment/Bataillon ist soviel Transportraum vorhanden, dass sämtliche Nachschubgüter für einen Zeitraum von 3 bis 4 Tagen mobil mitgeführt werden.

Grundsätzlich gilt für den Versorgungssektor das Prinzip der Zuführung von «Oben nach Unten». Dies ermöglicht eine direkte Versorgung vorne eingesetzter Teile ohne zeitraubende Zwischeninstanzen, verbessert eine effektive Kontrolle und lässt Material- und Transportmittelkonzentrationen zu.

Als Führungsorgan fungiert die Rückwärtige Führungsstelle, die vom Stellvertreter des Kommandeurs für Rückwärtige Dienste befehligt wird, der auf die für die Versorgung der Truppe verantwortlichen Offiziere zurückgreift.

Nutzbarmachung von weiteren Hilfsquellen

Die Sowjetunion kann es sich erlauben, in Friedenszeiten ihr Hauptaugenmerk auf die Kampftruppe zu richten und Fragen der Logistik erst in zweiter Linie zu erörtern. Der Staat erfasst in seiner Totalität alle Zweige der Wirtschaft, Industrie und des Transportwesens. Die ständige Kontrolle ermöglicht die Erfassung und militärische Nutzbarmachung einer Vielzahl ziviler Produktionsstätten, Rohstoffe und Güter unterschiedlichster Art. Es bestehen also keine Schwierigkeiten, die Wirtschaft und

Geschätzter Tagesbedarf einer Division (t)
(Durchschnitt für Divisionen der ersten Staffel

	Bei starkem Widerstand oder auf Hauptachse		**Bei geringem Widerstand oder auf Nebenachse**		**Durchschnitt**			
	Munition	Betrst	Munition	Betrst	Verpflg.	Ers.Teile	**Gesamt**	
	MS/Pz	MS/Pz	MS/Pz	MS/Pz	MS/Pz	MS/Pz	MS/Pz	
Angriff	420/396	564/504	280/264	376/336	28/24	100/55	1112/979	max
							784/679	min
Verteidigung	564/504	300/276	370/336	200/184	30/26	75/45	969/851	
							675/591	
Verfolgung	66/63	852/780	44/42	568/520	19/15	50/30	987/888	
							681/607	
Reserve	132/120	216/192	88/80	144/128	24/21	35/23	407/371	
							295/252	

Diese Schätzungen sind naturgemäss sehr grob. Es ist besonders schwierig, die Bedeutung des Vebrauchs im Jom-Kippur-Krieg einzuschätzen. Ende der 60er-Jahre nannten sowjetische Quellen einen Tagesbedarf von 25'000 t für eine Front und 300'000 t für eine ganze Operation (12 Tage). Da sich das Gerät einer Front seither um mindestens 20 Prozent erhöht hat, müssen diese Werte entsprechend nach oben korrigiert werden. Nach Meinung des Verfassers sind die Ergebnisse als absolutes Minimum anzusehen; der Gesamtbedarf ist wahrscheinlich mit 500'000 t realistischer angesetzt.

die vorhandene Infrastruktur in eine Kriegswirtschaft umzufunktionieren. Dies wird auch durch den östlichen Hang zur Norm und Vereinheitlichung noch gefördert. Zivile Kraftfahrzeuge und Spezialkonstruktionen entsprechen weitestgehend dem Material in den Streitkräften.

Ähnlich verhält es sich auch bezüglich der Zusammenarbeit mit den verbündeten Staaten des Warschauer Paktes. Diese entsprechen in ihrer organisatorischen Struktur und technischen Ausstattung in den Streitkräften weitgehend der sowjetischen Führungsmacht, besonders auf dem Sektor der Logistik. Die Probleme des Westens, der innerhalb der NATO die unterschiedlichsten Waffensysteme einsetzt, nationale Eigenheiten in Führung, Ausbildung und auch Versorgung der Einheiten aufweist, sind im Osten somit unbekannt. Vor allem aber liegt ein Grossteil der «Rückwärtigen Sicherstellung» in den Händen der Streitkräfte des jeweiligen Gastlandes, die ja in vielen Regionen das eigentliche Kernland der UdSSR als breiten Gürtel umgeben. Es wird eine rege Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen «Bruderarmeen» herbeigeführt mit der praktischen Folge, dass der Löwenanteil an der Versorgung der russischen Truppen aus dem Stationierungs- bzw. Aufenthaltsland erfolgt. Selbst in Friedenszeiten ergeben sich solche Gemeinsamkeiten. So ist es beispielsweise durchaus üblich, dass Einheiten der Volksarmee in der DDR sowjetische Verbände mit Brot versorgen, deren Ansprüche in der Praxis allerdings immer eine Ebene höher eingestuft werden als die der eigenen Armee.

Einen weiteren wichtigen Bestandteil zur Sicherstellung der Versorgung bildet die Nutzung von wirtschaftlichen Hilfsquellen eines eroberten oder besetzten Landes, selbstverständlich auch des vorgefundenen militärischen Beutematerials.

Die Anspruchslosigkeit und die grosse Improvisationskunst der sowjetischen Soldaten bilden die Basis Material, Transportkapazitäten, Mengenverbrauchsgüter nach Beschlagnahme rasch für die eigenen Zwecke umzufunktionieren und somit den mit Sicherheit weitgesteckten Angriffszielen dienlich zu machen.

Logistische Grundsätze der sowjetischen Landstreitkräfte

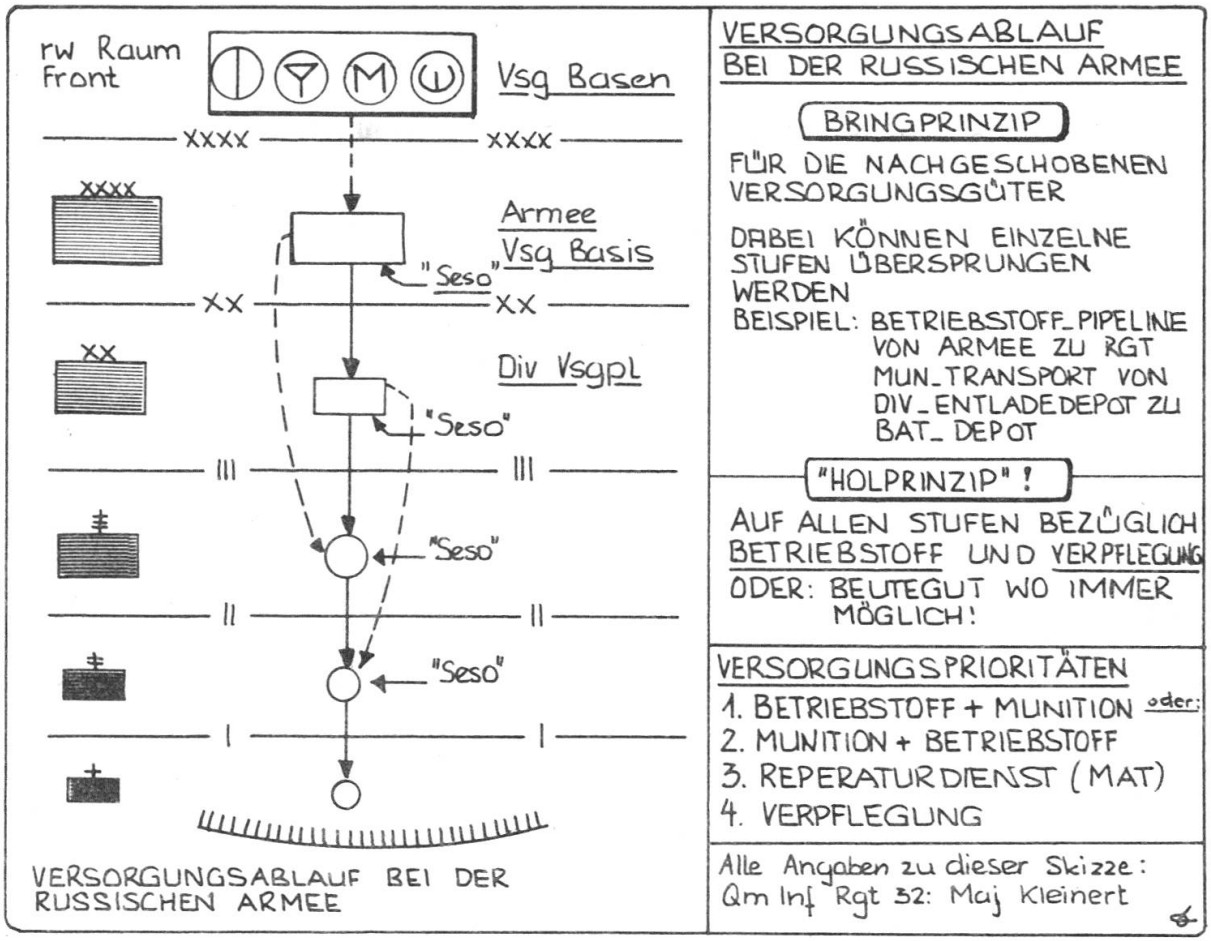
Die Grundsätze der sowjetischen Kriegskunst unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung. Die neueste und dynamischste Formulierung, die dem Verfasser bekannt ist, lautet in der Reihenfolge der Prioritäten:

- *Geschwindigkeit* Beweglichkeit und Aufrechterhaltung einer hohen Geschwindigkeit der Gefechtsoperationen.
- *Zusammenfassen* der Hauptanstrengungen und hiedurch kräftemässige und materielle *Überlegenheit* über den Gegner am entscheidenden Ort und zur entscheidenden Zeit.
- *Überraschung*
- *Zielstrebigkeit* im Gefecht: Kein Nachlassen bei Angriff, Durchbruch und Verfolgung.
- *Erhaltung der Kampfkraft* der eigenen Truppen durch
- sorgfältige Vorbereitung und wirksame Organisation;
- ständige Beibehaltung einer wirksamen Führung der eigenen Truppen und
- Aufrechterhaltung der Moral und des Kampfwillens der Truppe.
- Sicherstellen, dass Ziel und Plan jeder Operation den realen Gegebenheiten entsprechen, so dass weder zuviel noch zuwenig versucht wird.
- Sicherstellen des *Zusammenwirkens* aller Waffengattungen und der Koordinierung der Anstrengungen in Richtung auf die Hauptziele.
- *Tiefe:* Versuch gleichzeitiger Handlungen gegen den Gegner in der gesamten Tiefe seines Raumes und gegen Ziele, die weit in seinem Rücken liegen, einschliesslich Massnahmen zur Schwächung seiner Moral.

C.N. Donnelly

»Etwa 30 km südlich von Belgrad kamen wir auf die Hauptstrasse und schlossen uns einem ununterbrochenen Strom von Lastkraftwagen, Panzern und Geschützen der Roten Armee an, der sich nach Norden in das Gefecht bewegte. Wie schon früher fiel uns eines auf: Jeder sowjetische LKW, den wir sahen, transportierte entweder Kraftstoff oder Munition. Von Verpflegung, Decken, Stiefeln oder Bekleidung fand sich keine Spur. Vermutlich wurden derlei Dinge, falls überhaupt benötigt, vom Feind erbeutet oder der Bevölkerung abgenommen. Nahezu jedermann war kämpfender Soldat. Was diese Soldaten mit sich führten, war Kriegsgerät im engsten Sinn des Wortes. Wir beobachteten eine Rückkehr zu den Nachschubmethoden eines Attila und eines Tschingis Khan. Die Resultate schienen beachtenswert: Ohne Zweifel waren sie ein Grund für die erstaunliche Vormarschgeschwindigkeit der Roten Armee in Europa.»

Sicherlich hat sich in der Sowjetarmee viel geändert, seit Fitzroy McLean während des Feldzugs in Jugoslawien 1945 diese Beobachtungen machte. Dennoch kann hinsichtlich der allgemeinen sowjetischen Einstellung zu der Versorgung im Krieg kein Zweifel darüber bestehen, dass diese Bemerkungen heute die gleiche Gültigkeit haben wie vor 34 Jahren. Seit jeher besitzt das sowjetische Heer eine eindeutige Einstellung zu den Nachschubprioritäten beharrt auf seinen Zielsetzungen bei jeder Operation. C.N. Donnelly



Munition

Wie bereits erwähnt, geniesst die Versorgung mit Munition absoluten Vorrang und ist beispielsweise bei der Artillerie unmittelbar auf den Regiments-Kommandeur delegiert.

Der Umschlag der, gerade bei weiträumigen Angriffsoperationen gepanzerter Verbände, riesigen Munitionsmengen erfordert leistungsfähige, moderne Verfahren und Geräte. So ist auch die Munitionsversorgung der Roten Armee weitgehend me-

chanisiert. Man bedient sich hierbei vor allem mit Containern, zusammen mit dem zivilen Bereich sind heute mehr als 2 Millionen verfügbar. Zum Transport werden alle Verkehrsmittel benutzt, hierbei bemüht man sich, die Ladungen von Anfang an so zusammenzustellen, dass sie im weitern Verlaufe nicht umgeladen werden müssen und den «Verbraucher» so erreichen, wie dieser sie benötigt. Zu den weiteren technischen Hilfsmitteln zählen Gabelstapler, Kräne, Rollbahnen und Kettenförderungsgeräte.

Der Einsatz von EDV-Systemen nimmt fortwährend zu, ist aber mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

Betriebsstoffe

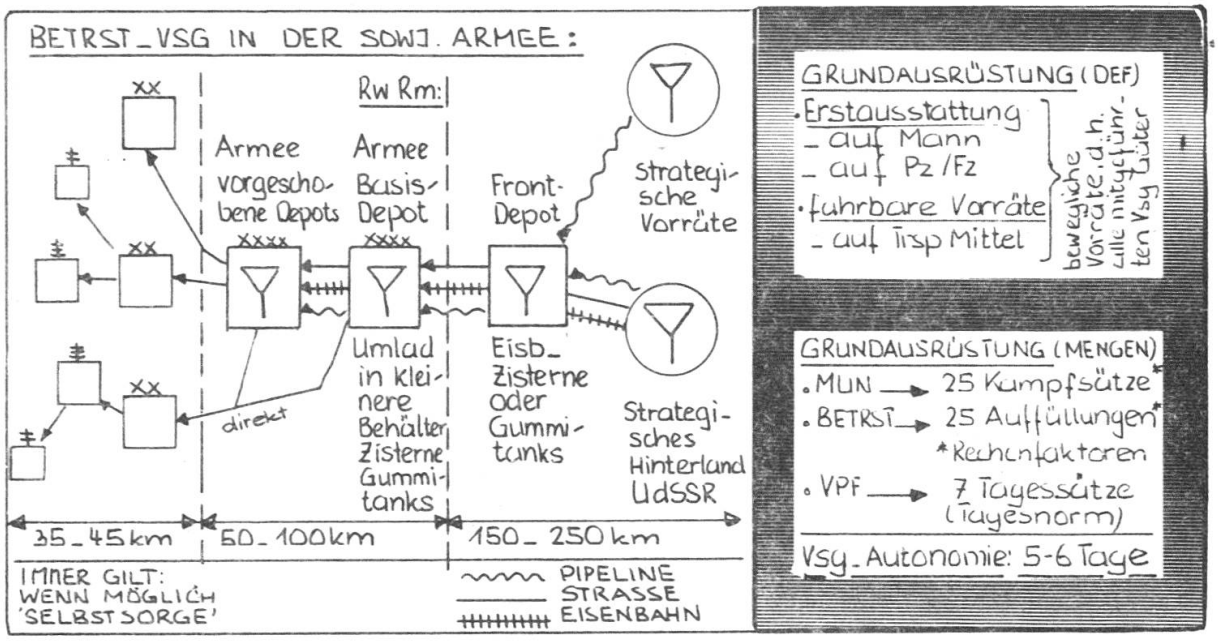
Noch höher als der Bedarf an Munition ist der an Treib- und Schmierstoffen. Allein eine mechanisierte Schützendivision benötigt im Einsatz täglich rund 600 m^3 an Benzin und Diesel. Weite Teile des östlichen Machtbereiches sind mit einem leistungsfähigen Pipeline-System überzogen, für die Sicherstellung des Betriebes sorgen eigens vorhandene Pipeline-Regimenter. Auch beim Treibstoff ist eine enge Verknüpfung mit entsprechenden zivilen Einrichtungen und Versorgungslagern vorhanden, selbstverständlich ebenfalls hinsichtlich der Verbündeten. Neben den hergebrachten Gebinden wie Kanister, Fässer und Tankfahrzeugen gibt es ganze mobile Tankanlagen, Gummibehälter mit einem Fassungsvermögen von mehr als 10'000 l und Feldbetankungsstellen. Diese improvisierten Tankstellen verfügen über 10 Zapfstellen und können eine vollständige Panzerkompagnie gleichzeitig betanken. Sonderfahrzeuge für Spezialtreibstoff (z.B. für die Betankung von Raketen) sind ebenso vorhanden, wie Spezialbehälter für die Versorgung aus der Luft.

Standardtankfahrzeug ist ein Lastwagen mit der Bezeichnung ATMZ5-4320, der 5000 l Benzin und 250 l Öl mit sich führt. Er kann in der Minute 750 l Treibstoff und 40 l Öl abgeben.

Verpflegung

Zwar ernähren sich die Rotarmisten heute mit Sicherheit nicht mehr aus einer Hand voll Sonnenblumenkernen und einem Schluck Wodka, aber trotzdem ist der Aufwand bezüglich der Verpflegung nicht sehr hoch und bleibt deutlich hinter den vorgenannten Versorgungsgütern zurück.

Interessant ist dabei, dass viele Garnisonen in der Sowjetunion sich selbst versorgen müssen, sie leben mehr oder weniger gut von den landwirtschaftlichen Produkten, die sie sich selbst erwirtschaften. Natürlich



geht so ein Teil der Ausbildungszeit mit der Waffe verloren, da Ernteeinsätze auch noch in der nichtmilitärischen, staatlichen Landwirtschaft erfolgen. Berücksichtigt man aber die langen Wehrdienstzeiten, dürfte dieser Verlust an Ausbildungszeit durchaus ausgeglichen werden.

Im Einsatz setzt sich die Verpflegung hauptsächlich aus Dosenfisch, Schwarzbrot und Tee zusammen. Die notwendigen Ergänzungen wie frisches Fleisch und Gemüse sollen oder müssen die jeweiligen «Gastländer» liefern.

Aber auch das Gerät für die notwendigsten Grundnahrungsmittel weist ungeahnte Grössenordnungen auf: So gibt es automatisierte Feldbäckereien, die mit einer Besatzung von nur 2 Mann auch während der Bewegung backen können, ebenso motorisierte Feldbäckereien, die mit den Produkten einer Schicht 45'000 Mann versorgen können, nur 14 Stunden werden bis zum Ausstoss des fertigen Brotes benötigt. Für die Mitführung von Getränken dient ein gekühlter Thermosbehälter mit einem Fassungsvermögen von 70 l.

Bekleidung - Finanzen

Auch diesen Bereichen wird kein allzu grosses Interesse entgegengebracht. Zur üblichen Bekleidung treten je nach Witterung Filzstiefel, Wattejacken, Pelze und warme Wäsche.

Die Regelung von Geldangelegenheiten obliegt einem Stabsoffizier beim Divisionskommando.

Munitionsbedarf

Der Munitionsbedarf wird in Rechnungseinheiten mit der Bezeichnung *Bojewoj Komplekt* (BK) ausgedrückt. Ein BK entspricht ungefähr der Munitionsmenge, die ein gepanzertes Kampffahrzeug mitführen kann oder die bei durchschnittlichem Verbrauch für einstündiges Artilleriefeuer benötigt wird. Er hat keine Bedeutung für die Feuergeschwindigkeit. Jeder Waffe bzw. jedem Panzerkampffahrzeug wird ein BK zugewiesen. Dieser beträgt etwa 40 Schuss für einen T-62, 600 für den Fla-Vierling ZSU-23-4, 6 für die PAL-Systeme Swatter und Sagger usw.

Kraftstoffversorgung

Die Berechnung beim Kraftstoffnachschub erfolgt in *Saprawki* (Füllungen), wobei eine Füllung die Kraftstoffmenge ist, die einer kompletten Auftankung aller Fahrzeuge in der Einheit, dem Truppenteil oder Verband entspricht.

Verpflegung

Trocken-/Dosenverpflegung 1 kg pro Mann und Tag
Frischverpflegung 2 kg pro Mann und Tag (einschliesslich Brot und dgl.)

Wasser

	Normal	Heisses Klima	Minimum im Notfall
Liter pro Mann und Tag	8–10	10–15	2,5–4 höchstens 5 Tage

Nachschubmengen

Die Zuständigkeiten für den Nachschub sind in den einzelnen Waffengattungen wie folgt festgelegt:

Artillerie: Alles Artilleriematerial, unterstützende Waffen und Handfeuerwaffen, alle Munitions- und Sprengstoffarten, nicht jedoch Zugmaschinen. *Panzer- und Mot Schützentruppen:* Alle gepanzerten Kampffahrzeuge. *Kfz-Transporttruppen:* Alle sonstigen Fahrzeuge. *Pioniere:* Alles Pioniergerät ausser Sprengstoff. *Nachrichtentruppen:* Alles Fernmeldegerät. *Chemische Truppen:* Alles ABC-Aufklärungs- und Dekontaminationsgerät sowie Chemikalien.

Teile der Rückwärtigen Dienste: *Intendantur:* Lebensmittel, Bekleidung und persönliche Ausstattung. *Kraftstoffdienst:* Alle Betriebsstoffe. *Medizinischer Dienst:* Aller Sanitätsbedarf und Gegenmittel.

Zweifelsohne haben die sowjetischen Landstreitkräfte bei den Modernisierungsbestrebungen in den drei letzten Jahrzehnten auch für ihre Rückwärtigen Dienste Beträchtliches geleistet. Die Mechanisierung wurde gewaltig gesteigert, die Anzahl und Qualität der Fahrzeuge wurde beträchtlich erhöht, Rohrleitungssysteme sind inzwischen voll einsatzbereit, die Verfahren wurden modernisiert und dadurch erheblich schneller.

Vor allem geschahen diese Fortschritte im Bereich der GSTD, der Gruppe Sowjetischer Truppen in Deutschland, wo die Sowjets über gewaltige Mengen an Versorgungsgütern verfügen.

Allerdings gibt es Hinweise, nach denen

- die Führung der Rückwärtigen Dienste langsam und umständlich agiert, nicht genügend vorausberechnet und vorausplant und der Papierkrieg zu viele Elemente der Selbstabsicherung aufweist,
- die Einführung moderner Geräte zu langsam vor sich geht und diejenigen Offiziere in ihrer Ansicht bestärkt, die gegen jede Neuerung sind,
- die Klagen einiger Offiziere nach mehr und vor allem nach realistischeren logistischen Übungen berechtigt sind,
- die Ausbildung vieler Offiziere mit dem modernen technischen Fortschritt nicht Schritt hält (die komplizierten Geräte benötigen eine weitaus bessere Ausbildung, als sie früher vonnöten war),
- eine der bedeutendsten Schwächen der sowjetischen Landstreitkräfte auch bei den Rückwärtigen Diensten festzustellen ist: die ständige Überforderung. Diese ständigen Forderungen nach mehr Leistung, schnellerer Betankung, besserer Ausnutzung des Transportraumes, kürzeren Standzeiten der Kraftfahrzeuge belasten praktisch jeden Offizier und führen seine Gedanken in die Richtung, wie man Vorgesetzte oder höher gestellte Stäbe am besten »bemogeln« kann; hier finden sich Offiziere in guter Gesellschaft mit ihren anderen Staatsbürgern in Rüstung und Wirtschaft, die ähnliche Pläne hegen. Eine nicht abzustreitende Tatsache, die die Landstreitkräfte belastet.

Aber insgesamt gesehen und trotz der erwähnten Mängel und Schwächen haben die sowjetischen Landstreitkräfte in den letzten 15 bis 20 Jahren eine logistische Organisation aufgebaut, die sich sehen lassen kann.

In klarer Erkenntnis der Tatsache, dass die Führung der Rückwärtigen Dienste einen Teil der Truppenführung und eine unerlässliche Voraussetzung für einen Erfolg im Gefecht darstellt, hat die sowjetische militärische Führung ihren Rückwärtigen Diensten das Gewicht verliehen, das sie verdient haben.

Erich Sobik

Literaturverzeichnis

- «Kampftruppen-Kampfunterstützungstruppen», 2/1981, S. 62, Versorgung bei den sowjetischen Landstreitkräften, Oberst Sobik
- -«»-, 5/77, S. 159–161, Versorgung «drüben», «Spectator»
- «Truppenpraxis», 8/80, S. 640–650, Truppenführung bei den sowjetischen Landstreitkräften, Oberst Sobik
- «Wehrausbildung in Wort und Bild», 7/78, S. 299–301, Denkart und Verhaltensweise des sowjetischen Soldaten auf dem Gefechtsfeld, Oberst Sobik
- «Army», 11/80, S. 29, Logistics with a Difference, Lt Colonel Baxter
- «Army», 5/82, S. 61, Soviet Pol: Problem and Solution Heroic, Lt Colonel Baxter
- Skizzen: aus den zitierten Texten
- Die Rückwärtigen Dienste der sowjetischen Landstreitkräfte, C.N. Donnelly (Kopie durch Redaktion erhältlich)